

Hinweis

Die Schreibweise wurde den Regeln der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Dritte Sonderausgabe über Grönings Erfolge

Nummer 3, Rosenheim, Anfang Oktober 1949



Grönings großer Tag

Eröffnung der ersten Heilstätte / Antwort an die Gegner

Spielkasino wurde Heilstätte

Nach längerer Pause setzen wir heute die Reihe unserer „Sonderausgaben“ mit dem neuesten Tatsachenbericht aus dem Traberhof bei Rosenheim, der ersten Grönig-Heilstätte, fort. Wir wissen, dass Hunderttausende Leser mit Ungeduld auf das Erscheinen dieser Nummer warten, deren Reihe inzwischen durch unsere Broschüre „... ich heile weiter“¹ ergänzt wurde. Mit vorliegender Nummer bringen wir den ersten

¹ Diese Broschüre kann unter der folgenden Internetadresse heruntergeladen werden: www.bruno-groening-stiftung.org/broschueren

authentischen Bericht vom Beginn geregelter Behandlungen, die nunmehr durch die großzügige Selbstlosigkeit des Besitzers des Traberhofes, Herrn Leo Harwart, ermöglicht wurden.

Trotz des verheißungsvollen Anfangs bitten wir alle Kranken dringend, von weiteren Anmeldungen und zwecklosen Reisen nach Rosenheim im eigenen Interesse Abstand zu nehmen, bis Presse und Rundfunk nähere Einzelheiten über die Ausgabe von Behandlungskarten durch ein Münchener Büro bekannt geben werden.

Diese Bitte Grönings und Harwarts gründet sich vor allem auf die unmöglichen Verhältnisse des nutzlosen Massenansturms vergangener Wochen, der für alle Beteiligten nur gesundheitliche und finanzielle Nachteile gebracht hat.

Rastlose Arbeit, schwierige Verhandlungen und fortlaufende Besichtigungen von neuen Heilstätten verzögern leider noch immer Heilungen in größerem Rahmen. Allen aber, die Hilfe und Heilung von Herrn Gröning erwarten, wird unser Berichterstat-ter, der die eindrucksvollen 20 Stunden des 1. und 2. Oktober als einziger Vertreter der Presse in unmittelbarer Nähe Grönings miterleben durfte, einen neuen Beweis erbringen von der ungebrochenen Kraft dieses großen Heilspenders. Unser Reporter berichtet:

„Lassen Sie mich, lieber Leser, kurz die Ereignisse der zweiten Septemberhälfte streifen, in der Gröning besonders in Frankfurt große Erfolge erzielen konnte und daher ‚verschollen‘ blieb, bis er überraschend am 24./25. September auf dem Traberhof, von einigen Hundert Unentwegten stürmisch begrüßt, empfangen wurde.

Gröning gab dann bekannt, dass er vorerst nicht heilen würde, bis die ersten Heilstätten eine Behandlung in geordneten Verhältnissen gewährleisten. Er bat die Menge noch einmal um Einsicht und Geduld und versprach, dass er und seine Mitarbeiter Tag und Nacht die vielen Angebote durch persönliche Besichtigungen und langwierige Verhandlungen nachprüfen. Manchmal werden vonseiten leitender Ärzte der angebotenen Kliniken Bedingungen gestellt, die mehr einer Kontrolle als einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit gleichkämen; sehr oft aber erweisen sich die Objekte als von anderer Seite aus schon besetzt und kommen nicht oder nur zum geringsten Teil für eine Gröning-Heilstätte infrage. Die meisten Verhandlungen scheitern aber an unerfüllbaren finanziellen Bedingungen, die von vornherein eine Liebestätigkeit zugunsten der Not leidenden Menschheit ausschließen.

Anschließend ergriff noch ein junger katholischer Ordensgeistlicher das Wort, der auf der Heimfahrt von Lourdes in Altötting von den Vorgängen auf dem Traberhof hörte und vor seiner Rückkehr nach Assisi (Italien) hier Heilung suchte und fand. In begeisterten Worten bekannte er sich zu Grönings Heilmethode und auch zu dessen Gotteseinstellung und dankte diesem „gottbegnadeten“ Manne für seine Hilfe. Unter der Wirkung seiner Worte fand sich auch heute wieder – wie erstmals vor vier Wochen – die inzwischen wieder auf tausend Menschen angewachsene Menge zu einem Dankgebet und religiösen Liedern zusammen.

Offizielle Eröffnung

Am Freitag, dem 30. September, ließ Herr Harwart nun sein Versprechen wahr werden, indem er den bisherigen Spielsaal im Traberhof räumte und diesen nach Rosenheim verlegte. Damit begann die erste Gröning-Heilstätte, die wir Mitte September ankündigen durften, feste Formen anzunehmen. Bereits der darauf folgende Tag, Samstag, der 1. Oktober 1949, kann als Markstein einer neuen, umwälzenden Behandlungsepoche Grönings angesehen werden.

*

Samstag Vormittag fahre ich zum Traberhof, um bei der Ankunft Grönings anwesend sein zu können. Erwähnenswert ist bei dieser Gelegenheit, dass die seit langer Zeit im Bau befindliche Großtankstelle der Deutschen Gasolin AG nun fertiggestellt ist. Die vielen Autofahrer, die aus allen Teilen Deutschlands kommen, werden diese mit allen Mitteln der modernen Technik ausgestattete Tankstelle, die unmittelbar an der Abzweigung der Hauptstraße zum Traberhof steht, auf das Lebhafteste begrüßen.

Ferner ist in ca. 500 m Entfernung eine Übernachtungsbaracke für ca. 80 Personen aufgestellt worden, die bereits seit mehreren Wochen insbesondere obdachlosen Kranken Unterkunft gewährt.

Und nun befinde ich mich wieder auf dem Gelände des Traberhofes. An die hundert parkende Personenwagen aller Größen, hastig eilende Menschen, die im Gegensatz zu den früheren Massenbesuchern einen fast festlichen Eindruck hinterlassen, zeugen schon rein äußerlich, dass heute hier eine andere Atmosphäre vorherrscht.

Noch ist die Zahl der Neugierigen und zufällig Anwesenden gering, da es sich bei allen schließlich um geladene Gäste handelt, die seit Wochen bisher vergeblich auf Gröning warten mussten und meist weite Reisen hinter sich haben. Es mögen gut hundert Personen sein, die in dem geschmackvoll eingerichteten Saal in bequemen Polsterstühlen und Sofas, an Tischen, in Liege- und Rollstühlen voll Spannung und Ungeduld, erschöpft oft von den Reiseanstrengungen, dem ersten offiziellen Behandlungstag entgegensehen. – Die Engler-Film-Produktion benützt die Gelegenheit, um diesen denkwürdigen Tag für ihren Dokumentarfilm, der in Kürze anlaufen wird, auf den Filmstreifen zu bannen, während ein Magnetofonband sämtliche Gespräche mit den Heilungssuchenden über ein transportables Mikrofon festhält.

Behandlung schwerer Fälle

Jetzt strahlen die vier großen Jupiterlampen ihr Flutlicht in den Saal, die Kamera richtet sich zum Eingang, und dann erscheint Gröning, gefolgt von seinen bekannten Mitarbeitern. Nach einer Begrüßungsansprache, in der Gröning bekannt gibt, dass dieser Spielsaal ab heute nun eine Heilstätte sein wird und er hier vorläufig einmal

wöchentlich die Behandlung geladener Kranker vornimmt, beginnt Gröning ohne jede Pause bis 18 Uhr seine Arbeit. Nur langsam kommt er vorwärts durch den gedrängt vollen Saal, und immer wieder hindern ihn – trotz mehrmaliger Aufforderung, keine Fragen zu stellen oder Krankheitsgeschichten aufzuzählen – die bis zum Abend noch nicht behandelten ungeduldigen Patienten an einer rascheren Abwicklung.

Aus der Fülle der zum Teil filmisch festgehaltenen zahlreichen Fälle möchte ich zunächst drei herausgreifen, die verdienen, veröffentlicht zu werden. In Herrn Max Krakau aus Itzehoe–Holstein lernte ich einen feinen, älteren Herrn kennen, der von einer schweren Schüttellähmung befallen ist und noch vor drei Tagen nicht ohne fremde Hilfe gehen konnte. Er war einer der wenigen Glücklichen, denen es gelang, mit Gröning auf dem Hof eines Münchener Hauses zusammenzutreffen, wo die erste Behandlung eingeleitet wurde. Und nun spricht er nach kurzer Behandlung ins Mikrofon:

„Ich bin vor 14 Jahren von einer schweren Krankheit befallen worden, und bisher konnte mir kein Arzt nennenswerte Heilung und Erleichterung bringen. Ich war hinter Herrn Gröning schon oben in Holstein her. Ich war vordem in Herford und in Heidelberg, kam aber immer zu spät an. Seit 14 Tagen bin ich nun rastlos unterwegs in dem festen Willen, Herrn Gröning zu treffen, der allein mir die Heilung bringen kann. Am vergangenen Mittwoch nun gelang mir dies zum ersten Male, und ich versichere Ihnen, dass ich seitdem meine furchtbaren Schmerzen losgeworden bin, dass das Wärmegefühl in allen Gliedern, das ich seit Jahren nicht mehr kannte, wiedergekommen ist, dass ich endlich wieder schlafen kann und einen sehr guten Appetit habe. Wenn ich trotzdem immer noch zittere, so weiß ich bestimmt, dass sich auch dieses Letzte noch legen wird mit Ihrer und Gottes Hilfe.“

Nun geht Herr Kr. einige Male, von vielen kritischen Augen beobachtet und von der Kamera eingefangen, ohne jede Behinderung auf und ab. Wohl zeigt das Schütteln der Arme und Beine, dass seine Heilung noch nicht vollständig ist – wer wollte auch solches von wenigen Minuten der Behandlung verlangen – doch bekunden Augenzeugen bereits heute schon von einer durchgreifenden Besserung.

Voll Vertrauen

„Dieser Patient ist ein Mensch, der nicht nachlässt und auch nicht verzagt, und wenn er auch das erste Mal nicht gleich volle Heilung gefunden hat, auch den Glauben nicht verliert wie so viele andere“, spricht nun Gröning, „er wird bestimmt in Kürze seine völlige Heilung finden!“ Und Weisung gebend für alle anderen Anwesenden fährt er fort: „Geben Sie mir von jeder spürbaren Besserung hierher Nachricht, und vermerken Sie zum Unterschied von den vielen anderen Briefen auf dem Umschlag ‚Heilungsbericht‘. Ich wünsche Ihnen eine recht baldige und völlige Genesung.“

Dann wendet sich Kamera und Mikrofon einer jungen Patientin zu, die seit Wochen „Stammgast“ auf dem Traberhof ist. Es ist die 24-jährige Renate Keiter, die aus Graz mit nur drei Tagen Aufenthaltsgenehmigung gekommen ist. Seit ihrer frühesten Jugend ist sie durch Kinderlähmung an den Rollstuhl gefesselt und will nun nicht eher nach Hause fahren, als bis sie das aus eigenen Kräften vermag. Auch bei ihr ist eine fühlbare Besserung in Bewegung der Beine und deren Durchblutung festzustellen.

„Weil Sie so weit her kommen, gebe ich Ihnen noch einige Kugeln für Kranke, die es wert sind, geheilt zu werden, mit. Auch Sie werden wir wieder zurechtkriegen!“, waren die aufmunternden Worte Grönings.

Kurz vor ihrer Abfahrt erzählt mir Frau Frieda Martin aus Bad Gastein (Österreich), dass sie – selbst nach erfolgloser Behandlung durch Dr. med. Zeileis in Gallspach, Österr. (der Sohn des inzwischen verstorbenen Heilpraktikers Zeileis), der entgegen anderslautenden Pressemeldungen täglich an die 3.000 Patienten behandelt, (Wir hoffen, in Kürze unseren Lesern einen Sonderbericht eines Mediziners hierzu geben zu können. Anm. der Red.) – durch die österr. Illustrierte von dem Wirken Grönings erfuhr. Nun setzte sie alles daran, für die Behandlung ihrer schweren Multiple Sklerose zum Traberhof zu kommen. Ihre Lähmung begann an den Beinen, ergriff seit zwei Monaten auch die Hände, besonders den linken Arm, und verursacht unerträgliche Schmerzen. Seit heute Mittag – so versichert die Patientin – sind alle Schmerzen wie weggeblasen, nun kann sie auch den linken Arm wieder bewegen. Sie ist felsenfest davon überzeugt, dass sie allmählich, so wie diese schleichende Krankheit ihren Körper befiel, diese auch wieder los wird.

Mit den Worten „Herr Gröning, wir danken Ihnen, dass Sie uns die Möglichkeit gegeben haben, einen klaren Eindruck zu gewinnen, wie es bei Ihnen früher war und wie es nun in Zukunft sein wird. Wir hoffen Ihnen, dass recht viele Kranke durch Sie Heilung finden mögen und dass unser Dokumentarfilm dazu beitragen wird, die letzten Skeptiker zu überzeugen.“, verabschiedete sich der Aufnahmeleiter der Engler-Film-Gesellschaft.

Keine Hypnose

Nach einer längeren Pause am späten Abend, während sich der Saal teilweise leerte, kommt Gröning zum zweiten Mal, um sich dem Rest der Kranken, den schwersten Fällen, zu widmen. Kurz einleitend betont er: „Wir wollen nun in Ruhe zur Behandlung der übrigen Patienten schreiten, und ich bitte Sie nochmals, in Ihrem eigenen Interesse, keine Fragen zu stellen, denn ich komme zu allen, und was Sie mir erzählen wollen, weiß ich bereits längst. Sie erhalten auch so das, was Sie benötigen. Ich stehe vor Ihnen wie ein Transformator und verteile den Strom, wie Sie ihn brauchen. Deshalb werden Sie mehr oder weniger fest die Wirkung verspüren. Der Körper durchblutet die kranken Stellen wärmend, oft setzen auch die Schmerzen verstärkt

ein und die Heilung beginnt. Wenn der eine oder andere bereit ist, die Gesundheit zu empfangen, so kann ich es nicht hindern. Der Regulationsschmerz tritt so in Erscheinung, dass die kranken Stellen zuerst von einem Kribbeln und von einer besonderen Wärme befallen werden.“

Nun wendet er sich einer schwer gelähmten und völlig hilflosen Frau im Rollstuhl zu, die sehr apathisch ist, dennoch bewirkt Gröning eine völlige Durchblutung ihres Körpers, von den Füßen aus langsam hochziehend, über beide Beine, den Unterkörper und in die Arme hoch. Schon beginnt die Patientin zu schwitzen, die volle Reaktion ist da, jetzt sagt Gröning; „Heben Sie doch mal den rechten Arm!“ Aber es bleibt bei einem leichten zaghaften Versuch, da diese Frau nicht die notwendige Willenskraft aufbringt, die jahrelange Lähmung und Behinderung ihrer Glieder abzuschütteln. Sie ist zu sehr verkrampft. Der Fall wird zur weiteren Behandlung notiert.

Gleich daneben aber vermag der Heilspender, wenn auch unter anfänglichen Schwierigkeiten, einer anderen Frau mit entsetzlichen Verkrümmungen der Hände und Füße (Muskelatrophie) einen fühlbaren Stoß seiner Heilkunst zu vermitteln, die sich in einer lebhaften Bewegungsmöglichkeit der Gliedmaßen äußerte.

Ein großer Erfolg

Inzwischen halte ich mich in der Nähe einer Schwerstkranken auf, die man auf die Couch der großen Längswand unter einem prächtigen Chiemseebild gebettet hat.

Frau Liesel Looschelders, geb. 28. Dez. 1914 auf Gut Löhe bei Frielingsdorf, Bez. Köln, um diese handelt es sich hier, war seit rund zehn Jahren an einer seltenen Krankheit, die man die Bechterewsche nennt, leidend. Diese schleichende und furchtbar schmerzhaft erkrankung beruht meist auf chronischer Entzündung der Wirbelsäulen-Gelenke und führt im Laufe der Jahre zur völligen Versteifung derselben, der Hals- und Schulterpartien und zieht meist noch weitere Leiden nach sich.

In den Kissen vor mir liegt eine todblasse, hagere junge Frau. Ihr blutleeres Gesicht und die Hände erscheinen fast durchsichtig. Plötzlich verlangt sie, aufrecht zu sitzen, was nur mit größter Anstrengung gelingt, ein Willensausdruck, der allein schon die Bewunderung ihrer Begleiter erregt. Sie äußert ein heftiges Kribbeln in den Füßen. Und jetzt kommt Gröning zu ihr. Er muss tief in die Kniebeuge gehen, um der Patientin ins Gesicht sehen zu können, denn die Nackensteife drückt ihr das Kinn fest auf die Brust, die Arme liegen kraftlos und steif auf den Knien, die mageren Hände umkrampfen die bekannte Gröning'sche Stanniolkugel.

Nun entspinnt sich – gekürzt – folgender Wortwechsel: „Wollen Sie nicht mal den Kopf heben, junge Frau?“ – „Gern, aber ich kann ja nicht, schon seit sieben Jahren nicht mehr.“ – „Das dürfen Sie nicht sagen, Ihr Genick ‚war‘ steif! Und was verspüren Sie jetzt?“ – „Es zieht den Rücken hoch, es schmerzt im Nacken sehr.“ Gr.: „Zeigen

Sie mir doch die Stelle!“ – „Ich kann doch nicht, Herr Gröning. Seit Jahren kann ich den Arm schon nicht mehr heben.“ – Und nun beginnt das Unwahrscheinliche. „Machen Sie mal eine Faust, und heben Sie den Arm, ja, so, aber höher, immer höher, ich sage Ihnen, es wird gehen! Versuchen Sie es nur!“ – Und wirklich. Erst ruckweise, dann langsamer, zaghaft erst noch, immer wieder entkräftet zurückfallend. Dann hebt Frau L. unter Aufbietung aller Kraft zentimeterweise den Arm. Zuletzt muss jeder Millimeter erkämpft werden, und nun derselbe Vorgang links. Und da hat sie schon beide Arme ausgebreitet, jetzt abgewinkelt schon im Nacken und fühlt nach acht Jahren den Nackenknochen ihres Haares.

„Nun gebe ich Ihnen eine meiner geistigen ‚Spritzen‘“ (so nennt Gröning seine psychotherapeutische Behandlungsart), die wird zu noch mehr befähigen!“ sagt Gröning jetzt befriedigt unter lautloser Stille der Anwesenden. Gleich darauf beginnt die Patientin vorsichtig, ihr Kinn von der Brust abzuheben; ihr von unten herauf erzwungener Blick wird immer waagerechter, gleich darauf ruft sie hochofren: „Ach, ich habe ja den Kopf beinahe oben, ich kann plötzlich wieder richtig in die Menge sehen, und drehen kann ich ihn auch, meinen Kopf.“ „So, und nun bekommen Sie eine zweite „Spritze“!, worauf Frau L. erleichtert durchatmet und aus eigenem Antrieb mit völlig aufrechtem Oberkörper selbst ihre Kostümjacke auszieht und ihr Haar aus der Stirn in den Nacken kämmt.

Gerne nimmt sie auch die notwendige dritte schmerzlose „Spritze“ entgegen, dann gibt sie der begleitenden Schwester die Hand, spricht unter allgemeinem Beifall der Umstehenden: „Ich kann direkt wieder die Arme schmeißen, ich merke überhaupt nichts mehr!“

Und rollte die Schultern ab wie jeder normale Mensch. Tief erschüttert von dem eben erlebten „Wunder“ trocknen sich viele die Freudentränen ab, während sich die Schwestern glücklich in den Armen liegen.

Nach einer stärkenden Zigarettenpause beginnt Gröning wiederum, der Patientin auch den Rest ihrer körperlichen Beweglichkeit zurückzugeben. Er streicht ihr in ca. 10 cm Entfernung über die willenlosen Knie, über die gefühllosen Beine und über das verkrampfte Becken. Da geschieht die Fortsetzung der Heilung. Die Dame erhebt sich aus den Kissen, zitternd noch steht sie unbeholfen nach langen Jahren auf den Füßen, jetzt sogar versuchsweise auf dem rechten Fuß und winkelt unter hörbarem „Krachen“ das Kniegelenk ab, dann das linke Knie. Sie schleudert buchstäblich die Lähmung aus den Beinen und beginnt, zu laufen durch die staunenden, erschütterten Menschen, kreuz und quer durch den großen Saal. – Auch das Augenleiden, eine sekundäre Folgeerscheinung der schweren Erkrankung, wird noch teilweise sofort behoben, indem Gröning vom Hinterkopf zum erkrankten Auge seine markante streifende Handbewegung macht und dann rasch die Hand vom Auge abzieht.

Wer Frau L. Mittag noch gesehen hat, erkennt sie kaum wieder nach dieser ca. einstündigen Behandlung. Sieben Jahre war sie nicht mehr richtig gegangen, seit acht Jahren konnte sie nicht mehr die Arme heben, seit fünf Jahren musste sie aus der

Perspektive des gesenkten Kopfes und steifen Nackens ihre Umwelt erleben, seit ebenso langer Zeit war ihr Augenlicht getrübt. Und nun läuft sie fast wie ein gesunder Mensch, nun kreist sie mit Armen und Beinen, nun kann sie wieder aufrecht und fröhlich ihren Mitmenschen in die Augen sehen und an den Freuden des Lebens teilnehmen. Eine letzte Frage erlaubt sich die Geheilte noch: „Herr Gröning, die Ärzte sagen immer, ich muss streng Diät leben. Ist dies noch notwendig?“

Für Ärzte unheilbar

Und Gröning klärt sie nach seinen Worten auf: „Wenn die Ärzte Sie nicht beweglich machen konnten, dann dürfen sie Ihnen auch Essen nicht verbieten. Sie können zu sich nehmen, wonach ihr Körper verlangt!“

„Ich bin überglücklich, der glücklichste Mensch auf Erden! Herr Gröning, wie kann ich Ihnen das alles danken?“ stammelt unter Tränen die ergriffene junge Frau. „Nicht mir – danken Sie unserem Herrgott, und bleiben Sie so gut, wie Sie bisher waren, gut allen Menschen, denen Sie begegnen, und Sie werden in Kürze wieder die Alte sein, wie vor zehn Jahren!“

Jetzt erst sinkt die Überglückliche, von Gratulanten umringt, erschöpft in die Kissen und zeigt uns einen umfangreichen ärztlichen Bericht über den gesamten Krankheitsverlauf vom ersten Tag an, den namhafte Wissenschaftler wie Prof. Slaug-Achen unterzeichneten und dessen Quintessenz im Anfangsstadium ein hilfloses Raten und am Ende die Unheilbarkeit war!

Meinen fragenden Blick nach der Ursache einer solch spontanen Heilung beantwortet mir Gröning mit folgenden Worten: „Sehen Sie, diese nächtliche Ruhe, diese Stille, in der mich niemand stört, lässt mich stärker konzentrieren und befähigt mich, dieses zu schaffen. Aber die Unruhe, das ewige Dazwischenfragen der Menschen von heute Nachmittag unterband jede innere Beziehung zu den Hilfesuchenden. Ich werde Ihnen in den nächsten Wochen noch ganz andere Beweise meiner Heilkraft erbringen.“

*

Und dann steht Gröning vor dem zweiten Fall von Bechterewscher Erkrankung, diesmal im Anfangsstadium. Auch Frau Agnes Bischoff aus Pforzheim, Kirchenstraße 79, erhoffte sich mit Recht hier Hilfe und Heilung. Es dauert wirklich nicht lange, bis auch diese Dame, der vor 16 Jahren eine schwere Bronzestatue beim Bodenreinigen direkt auf die Wirbelsäule fiel (an den stechenden Schmerz vom Scheitel bis zur Sohle erinnert sie sich trotz folgender Bewusstlosigkeit noch heute), eine Reaktion verspürt. Seit drei Jahren kann sie den Kopf und natürlich auch den Hals nicht mehr drehen und beugen: „Und nun kann ich es wieder, genau wie Sie, Herr Gröning! So-

gar der bekannte Spezialist Dr. Ohly-Heidelberg konnte mir keine Heilung bringen, noch versprechen.“

Im Morgenrauen des Sonntags widmet er sich noch einem besonders schwierigen Fall, dem des bekannten Strafverteidigers Rechtsanwalt Dr. B., der in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen viel genannt wurde.

Vor einem Jahr erlitt der Patient einen völligen Nervenzusammenbruch und ist seitdem schwer ansprechbar, selbst sprachbehindert und schon rein äußerlich kaum mehr nach den Aufnahmen aus seinen besten, erfolgreichsten Jahren zu erkennen. Umso schwerer fällt es hier, den inneren Kontakt mit dem Kranken herzustellen, der für eine Behandlung Vorbedingung wäre. Gröning stellt in seiner Diagnose fest, dass besonders die Kopfnerven nicht ansprechen, da sie weitgehend erschlafft sind und erst wieder neu belebt werden müssen.

Auch hier gibt Gröning drei seiner gedanklichen „Spritzen“ und verspricht, dass nach drei Tagen eine wesentliche Änderung im Befinden von Dr. B. eintreten wird. „Heute noch wird er besonders müde sein, doch morgen wird er eine kräftige Durchblutung feststellen können, die auch seine Nervenzentren belebt, während der er mehr als gewöhnlich schwitzen wird. Die Beklommenheit und Zurückhaltung seiner Umgebung gegenüber wird allmählich weichen, am dritten Tage wird es von der Nabelgegend aus, wo die Krankheit ihren Sitz hat, heftig arbeitend hochziehen zum Kehlkopf. Ein Würgegefühl im Hals wird der Sprechbehinderung ein Ende bereiten.“

Während der ca. einstündigen Behandlung (mit längeren Unterbrechungen) war deutlich erkennbar, dass der vorher sehr apathische Patient wesentlich zugänglicher und freier geworden war und auf verschiedene Fragen einwandfrei reagierte. Auch sprach er zuletzt bereits, wenn auch leise und wenig, so doch für jeden verständlich und ohne jede Hemmung.

Dies war der letzte Patient, der an diesem denkwürdigen Tage von Gröning behandelt wurde.

Kurz vor 6.00 Uhr verlässt Gröning nach 20 Stunden anstrengendstem Schaffen den ehemaligen Spielsaal, der nunmehr voraussichtlich jede Woche einmal als ambulanter Behandlungsraum dienen soll. Nach kurzer Ruhepause schon verlässt der große Tourenwagen seines Gastgebers die erste Heilstätte Deutschlands, um Gröning und seine Mitarbeiter ins Tegernseer Tal zu bringen, wo Verhandlungen zur Eröffnung einer neuen Heilstätte stattfinden werden.

A. Stecher

Gröning an seine Gegner

Der „Münchner Merkur“ stellt uns freundlicherweise einen Brief von Gröning zur Verfügung, den wir hier zum Abdruck bringen.

„Als ich mich am 13. September für kurze Frist aus der Öffentlichkeit zurückzog, um die Massenversammlungen von Kranken zur Auflösung zu bringen, die sich allerorten um mich gebildet hatten, da war mir klar, dass meine Gegner diese Frist zu einem Angriff auf meine Person und auf die gute Sache, der ich diene, ausnützen würden. In Zeitungsaufsätzen und in einem Flugblatt², in dem der Präsident der Landesärztekammer, Dr. Weiler, eine private Meinung vertritt, sind diese Angriffe inzwischen erfolgt. Für den Umfang der Massenversammlung von Leidenden, der mich selbst erschreckte, bin ich nun freilich nicht verantwortlich zu machen. Er lässt im Gegenteil Rückschlüsse zu, wie erstaunlich groß der Personenkreis ist, der mit den herkömmlichen Mitteln der Schulmedizin offensichtlich nicht geheilt werden konnte. Weil ich indessen sah, dass in diesen unübersehbaren Versammlungen das ungestüme Drängen nach Gesundheit zu Erscheinungen geführt hat, welche die innerliche Vorbereitung der Kranken auf die Heilung nahezu unmöglich machen, habe ich mich (mehrere Tage vor dem Erscheinen der erwähnten Angriffe) entschlossen, vorerst vor keinen großen Versammlungen zu sprechen. Ich bitte alle meine Freunde, davon Abstand zu nehmen, große Ansammlungen zu bilden und stunden-, ja tageslang auf mich zu warten. Ich müsste Sie enttäuschen, weil meine nächste Sorge der Lösung der Aufgabe gelten muss, durch die Errichtung von Heilstätten die Ausübung meiner Heiltätigkeit in geordnete und kontrollierbare Formern zu bringen.

Durch Vor- und Nachuntersuchung durch Ärzte, die gewillt sind, uneigennützig mit mir zusammenzuarbeiten, wird die Gelegenheit geboten sein, klar festzustellen, welche Krankheiten ich heilen kann, und Herr Dr. Weiler wird damit der Aufgabe entoben sein, sich aufgrund einer mehr als flüchtigen Bekanntschaft den Kopf über dieses Problem zu zerbrechen. Das Ergebnis der Befunde werde ich der Öffentlichkeit zugänglich machen, aber nicht Dr. Weiler.

Über meine religiöse Einstellung mit Hrn. Dr. Weiler zu debattieren, sehe ich keinen Anlass. Dass ich den Vergleich meiner Heilungen mit den Wundern von Lourdes schroff ablehne, habe ich inzwischen schon öffentlich ausgesprochen. Meine Heilungen beruhen auf einer innerhalb der göttlichen Ordnung der Natur liegenden Kraft und nicht auf einer Durchbrechung von Naturgesetzen. Man darf sie folglich auch dann nicht als Wunder ansprechen, wenn man sie nach dem derzeitigen Stand der Wissenschaft nicht oder nur schwer erklären kann.

Wenn der Präsident der Landesärztekammer glauben sollte, für seine Standesorganisation sprechen zu können, so unterliegt er einem Irrtum. Ich muss die Ärzte, die in

² Unter der Überschrift „Grönings Größenwahn“ ließ Dr. Karl Weiler, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer, Mitte September 1949 ein Flugblatt am Traberhof verbreiten, das zahlreiche persönliche Angriffe auf Bruno Gröning enthielt.

immer größerer Zahl aus freiem Willen die Zusammenarbeit mit mir einleiten, vor dem Vorwurf in Schutz nehmen, dass ihre Aufgeschlossenheit für neue Erkenntnisse jener des Herrn Dr. Weiler gleichzusetzen sei. Ich war niemals ein Feind der Ärzte und werde es nie sein. Die Zusammenarbeit mit den Ärzten, die ihr verantwortungsvolles Amt als eine Berufung empfinden, rastlos nach allen Möglichkeiten zu suchen, die ihren Kranken Heilung versprechen, ist mir ein ernstes Anliegen, und sie hat noch überall, wo sie reinen Herzens zustande kam, die besten Erfolge gezeitigt. Wer mir freilich mit Neid und mit Voreingenommenheit und ohne Gegenbeweis Heilmöglichkeiten abspricht, deren Tatsächlichkeit ich genau kenne, darf sich über meine Ablehnung nicht wundern.

Meine Freunde und meine Gegner werden sich schon in kurzer Frist – unabhängig von Glauben und Zweifel – ein klares Bild über meine Heilungen machen können, das kein Flugblatt mehr verwischen kann. Auch die Zweifler – und gerade die medizinisch vorgebildeten – werden dabei zu der Erkenntnis gelangen, in welchem Maße der Glaube an Gott und der Einklang des Lebens mit seinen Geboten das Fundament der seelischen und damit die erste Voraussetzung auch der körperlichen Gesundheit ist.“

Quelle:

Hans Bentzinger (Hrsg.): *Zeitungs-Blitz* (Rosenheim 1949) Nr. 3, Oktober